

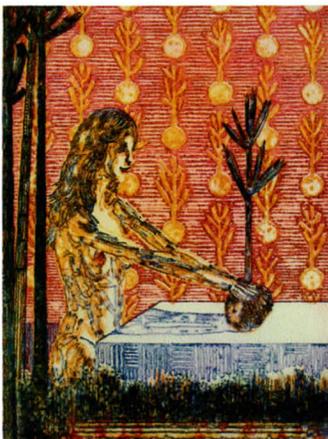
Steffen Volmer Farbradierung

Fetisch

Die Grafik von Steffen Volmer mit dem Titel »Fetisch« zeigt eine junge Frau als Aktfigur, die an einer Festtafel sitzt und einen Baumsprössling mit einem Wurzelballen in Händen hält. Links im Rücken des Mädchens erstrecken sich über die gesamte Bildhöhe Zweige eines bambusähnlichen Gewächses. Den Hintergrund bildet eine Tapiserie in warmem Rot, auf der als goldfarbenes Muster sich das Motiv des Baumes in ihren Händen wiederholt.

Seit über 25 Jahren steht für Steffen Volmer die menschliche Figur im Mittelpunkt seines Schaffens. An ihnen macht er Fragestellungen fest, die seit je her die Kunst bewegen; es sind existenzielle Fragen, denen er nachspürt: Werden und Vergehen, Liebe und Hass, das Sein an sich. Nicht umsonst wählt er, um dies veranschaulichen zu können, eine nackte weibliche Figur, repräsentiert sie doch die Begriffe Verletzlichkeit, Unschuld und Wahrheit. Natürlich steht eine weibliche Figur auch immer für das mütterliche und damit schöpferische Prinzip. Der Baum in ihren Händen mit seiner in die Vertikale strebenden Form darf in diesem Kontext durchaus als Lebensbaum gedeutet werden, der mit seinen Wurzeln in der Erde (= der Mutter) verankert liegt und mit den Ästen in den Himmel reicht. Der Baum ist aber gleichzeitig auch immer ein Symbol des Männlichen (man vergleiche zum Beispiel die Form der nordischen Rune für den Begriff »Mann / Mensch«), so dass in diesem Bild sowohl die Einheit von weiblichem und männlichem Prinzip verkörpert wird als auch die Konfrontation beider Geschlechter miteinander.

Der Baum des Lebens ist ein kultur- und zeitübergreifendes Symbol der Erneuerung, Wiedergeburt und unbezwingbaren Kraft des Lebens – eine Kraft, die reifen muss, wie hier am Bild des Baumsprösslings verdeutlicht wird. In der nordischen Mythologie war es die Weltesche Yggdrasil, im Buddhismus kennt man den Bodhi-Baum, der sogar – analog zu Volmers Motiv – Luftwurzeln schlagen kann, in Ostasien gilt der Bambusbaum als glückbringende Pflanze und schließlich tritt der Baum im Christentum und Judentum als Baum der Erkenntnis von *Gut* und *Böse* auf.



Wie die Aktstudie haben auch florale Elemente eine lange Tradition in der Kunstgeschichte – beginnend in der Renaissance über den Jugendstil bis in die Gegenwart. Mit seinem Motiv zitiert der Künstler quasi seine Vorgänger und reiht das Bild damit in einen zeitüberspannenden Kontext ein. Dies tut er ebenfalls, indem er auf Abstraktion weitgehend verzichtet, dem Realismus verhaftet bleibt.

Reinhard Scheuble, der dieses Blatt nicht nur verlegt, sondern auch selbst druckt, hat den Künstler für eine von ihm neu modifizierte Form der Radierung gewinnen können. Ein Experiment könnte man sagen, das an

den Künstler und den Drucker besondere Anforderungen stellt.

Für den vorliegenden Tiefdruck, der auf 4 Platten basiert, wurde folgendes Verfahren angewandt: Der Künstler zeichnet sein Motiv auf durchsichtige Folien, wobei jede Folie als Vorlage für eine Druckplatte und damit eine Farbe dient. Die Folie mit der Zeichnung wird auf eine lichtempfindliche Kunststoffplatte aufgelegt, die dann mit UV-Licht bestrahlt wird. Die bemalten Stellen der Folie können vom Licht nicht durchdrungen werden, die frei gebliebenen Flächen hingegen oder solche, an denen die Farbe nur sehr dünn aufgetragen wurde, werden durch die Belichtung gehärtet. Im Anschluss werden die Kunststoffplatten ausgewaschen. An den Stellen, an denen die Zeichnung das Durchdringen des Lichtes verhinderte, sind nun feine Vertiefungen entstanden. Nach erneuter Härtung der Platte, ist nun eine Druckplatte entstanden, die relativ viele Abzüge in gleichbleibender Qualität ermöglicht. Dieser Vorgang kommt im Gegensatz zu herkömmlichen Radierungen ohne den Einsatz von ätzenden Substanzen aus. Diese Methode ermöglicht es, je nach Intensität und Art der Zeichnung, Lavuren und feinste Aquarelleffekte, die für die Radierung eigentlich untypisch sind. Der Nachteil und die Schwierigkeit dieses Verfahrens ist die Tatsache, dass Korrekturen auf der Platte schwer durchzuführen sind; deshalb erfordert gerade diese Technik eine besonders fachkundige und sensible Hand.



Steffen Volmer wurde 1955 in Dresden geboren. Von 1976 – 81 absolvierte er ein Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig in der Fachklasse für angewandte Kunst bei Prof. Heinz Wagner und Hartwig Ebersbach. Ab 1977 arbeitet Steffen Volmer in der Steindruckwerkstatt von Horst Arloths (HGB). 1982 – 84 war er Meisterschüler an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden bei Prof. Gerhard Kettner.

1985 gründete er die VOSTE-Edition, einen Eigenverlag für originalgrafische Bücher und Mappen. Ab 1990 datiert seine Zusammenarbeit mit der traditionell arbeitenden »burgart-
presse«

(Jens Henkel, Rudolstadt). Vier Jahre später ist Volmer Gründungsmitglied des Vereins »Kunst für Chemnitz« und zieht in das »VOXXX-Atelier« (Chemnitz) um. 1996 erhält er den Preis im Wettbewerb „Die schönsten deutschen Bücher“ für das Buch TRAGEN. Seit 2004 unterhält er sein Atelier in der „Blucke-Villa“. Zahlreiche Ausstellungen, Buchprojekte und Experimente mit außergewöhnlichen grafischen Techniken dokumentieren die Vielfältigkeit seiner künstlerischen Arbeit.

